

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dabberbrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bf., Bouwerk, Volme, Lüdenscheid,

Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw

Druck und Verlag: Wüb. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 153

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Monat 3.— Mk., vierteljährlich 9.— Mk.
auschl. Bestellgeld.

Halver

Donnerstag, den 15. Juli 1920.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 1 mm hoch
90 mm breit 60 Pfg.

20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. Juli wieder einer kurzen Tagung zusammentreten.
- Nach einem Beschluß des Reichskabinetts soll die Wahl des Reichspräsidenten erst nach der Abstimmung in Ober-Sachsen erfolgen.
- Kernerdingers verläutet, die Entente beabsichtige, Ober-Sachsen als Kaufplatz für die Durchführung der deutschen Kohlenlieferungen zu behalten.
- Alond George hat infolge seiner Erklärung sich von den Verhandlungen in Spa zurückgezogen. Mit seiner Vertretung Lord Curzon beauftragt worden.
- Wie bekanntlich mitgeteilt wird, werden die Wahlen zur Preussischen Landesversammlung „in absehbarer Zeit“ stattfinden. Die Vorbereitungen zur Vornahme der Wahl sind im Gange.
- Der Entwurf eines Reichswehrgesetzes, der seit längerer Zeit schon vorliegt, dessen Beratung infolge der März-Ereignisse jedoch verschoben werden mußte, wird dem Reichstage im Herbst zur Beratung zugehen.
- Am 14. und 15. September findet in Würzburg eine Zusammenkunft der Zentralvorsitzenden der katholischen Verbände statt.
- Die Polen setzen ihren ungeordneten Rückzug fort; die Russen befechten Minsk.
- Zum Schutz der Gefandtschaft in Peking hat Amerika 1200 Marinesoldaten dorthin geschickt.

Auf des Messers Schneide.

Über die Lage in Spa, unmittelbar vor der entscheidenden Sitzung, liegt uns das nachstehende Stimmungsbild eines gelegentlichen Mitarbeiters vor:

Der kritische Punkt ist überwunden, auch in der Kohlenfrage. So viele unkontrollierbaren Gerüchte, so viele Leuzendgeschichten von Hunderten von dienstfertigen Geistern in Spa auch herumgetragen werden, die Gefahr eines Abbruchs der Verhandlungen scheint doch nach dem Gange, den die täglichen Einzel- und Gesamtsprechungen seit Beginn der neuen Woche genommen haben, so gut wie überwunden zu sein. Die unmittelbaren Verührungen zwischen den Ententeherren und den deutschen Staatsmännern häufen sich, und wer auch Sündenböden und ähnlichen weltbewegenden Höflichkeitsschmeißen nur mäßiges Interesse entgegenbringt, der kann sich doch dem Eindruck nicht entziehen, daß ähnliche Schärpen, wie sie in den ersten Konferenztagen die Gemüter erhitzen, nachgerade zu Unmöglichkeiten geworden sind.

In der Sache freilich bestehen immer noch sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Aber es war ein guter Gedanke unserer deutschen Vertretung, diese Differenzen nicht immer von vornherein vor der Öffentlichkeit auszubreiten, sondern sie zunächst vertraulichen Besprechungen der Sachverständigen zu möglicher Ausgleichung zu überweisen. Dieses Verfahren ist von der Gegenseite für die Wieder-Entscheidungsfrage ohne weiteres akzeptiert worden. Wäre man auch in der Kohlenfrage von vornherein den gleichen Weg gegangen, man wäre vielleicht jetzt schon zu einiger Einigung gelangt. So aber läßt hier zwischen den 13,5 Millionen Tonnen, die Deutschland anbietet, und den 30 Millionen Tonnen, die Frankreich fordert, ein so gewaltiger Graben, daß er im ersten Augenblick kaum überbrückbar erschien. Da aber ging die Entente „verluchswetke“ für die nächsten 6 Monate auf 2 Millionen Tonnen zurück, während Dr. Simons erklärte, unter Angebot würde sich vielleicht monatlich um einige Hunderttausend Tonnen steigern lassen, wenn Deutschland sofort in ausreichender Menge Lebensmittel erhielte, um damit die Arbeitsfähigkeit der Bergleute zu steigern. Eine weitere Steigerung abermals um 3-4 Hunderttausend Tonnen im Monat würde sich späterhin mit der fortschreitenden Anhebung neuer Arbeitskräfte erzielen lassen. Jetzt aber sofort 2 Millionen den Monat zu liefern, sei ein Ding der Unmöglichkeit, und wenn die Entente darauf bestände, so müsse sie selbst die Verantwortung für ihre Beschlüsse und deren Durchführung übernehmen. Herr Millerand weh aber nachgerade ganz gut, was damit gemeint ist. Alond George scheint ihm in dieser Beziehung ein Privatintim�um gehalten zu haben, ungefähr auf Grund der Konzepte der Reden von Stinnes und Gué. Und Dr. Simons hielt es jetzt für richtig, auch seinerseits einmal etwas deutlicher zu werden und auf die sehr erregte Stimmung hinzuweisen, die das von der Entente beliebte Diktatssystem in Deutschland ausgelöst habe.

So sind denn die Verhandlungen von Sonntag auf Montag und von Montag wiederum auf Dienstag vertagt worden, und der Oberste Rat wird plötzlich auch inskande sein, noch bis Ende dieser Woche in Spa zusammenzubleiben. Herr Millerand hat für die große Dienstadtspare in Paris einen Vertreter abgeordnet, und Alond Georges Salsleiden hatte sich ebenso rasch, wie es gekommen war, wieder verzogen. Was alles natürlich nicht hindert, daß sie den Deutschen immer wieder sehr ernste Gesichter zeigen, um sie zu weiterem Entgegenkommen herauszulocken. Indessen, wenn dazu bei Herrn Fehrenbach oder Dr. Simons übermäßige Neigung vorhanden sein sollte, die Herren Stinnes und Gué haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich in diesem Falle keiner Unterzeichnung fügen würden, deren Erfüllung sich nur durch den Ruin der deutschen Industrie erkauften liege. Es muß also in dieser Frage zum Biegen oder Brechen kommen. Die Zeichen deuten bald nach dieser, bald nach jener Seite hin, und hinter den Kulissen wird auf das ernstlichste um Leben und Sterben gerungen. Dabei ist es auch gelungen, der Entente den inneren Zusammenhang zwischen den Gesamtentscheidungen, die in Spa getroffen werden sollen, beiseite zu ziehen. Diktieren ist leicht, aber die Dinge verstehen, die Tatsachen würdigen, Gedanken und Empfindungen der Gegner be-

greifen, ist ein unglaublich schweres Stück Arbeit. Engländer und Franzosen bequemen sich jetzt wenigstens zu dem Versuch, von dem unhaltbaren zu dem einzig möglichen System überzugehen. Die Einigkeit unter den Alliierten dabei festzuhalten, ist allerdings nicht so einfach, wie wenn man sich damit begnügen will, auf den Tisch zu schlagen und zu kommandieren. Die deutsche Methode des Begreifens und Verstehensvollens schließt diktatorische Mäure aus, während Herr Millerand sich darauf zu verstehen scheint, in der Rolle des Triumphtors nach Paris zurückzukehren. In den Kreisen der Konferenzdauer herrscht nur allzusehr die Neigung vor, das sich hier abrollende Schauspiel mit der Sensationsgier zu genießen oder zu beschreiben, die sich etwa bei öffentlichen Wettkämpfen gütlich zu tun sucht. Von diesem Standpunkt aus dürfte es allerdings nur Sieger und Besiegte geben — auch hier wieder wie dereinst in Versailles, wo — traurigen Angebens — das uns vorgelegte Diktat allerdings vom ersten bis zum letzten Buchstaben vollzogen werden mußte. Aber die Suren schreden, und an der Kopfseite des Zufallstisches, um den die Konferenzteilnehmer sich täglich sammeln, sucht man mehr und mehr durch liebenswürdige Freundlichkeit als durch schreckhafte Gewalttätigkeit auf den Gang der Dinge einzuwirken. Verständigung, nicht Unterwerfung wird mehr und mehr als oberstes Ziel der Konferenz bezeichnet, wozu gewiß nicht wenig die Tatsache beigetragen hat, daß auf deutscher Seite diesmal, da, wo es angebracht und nötig war, eine etwas selbstbewusstere und entschlossener Sprache geführt wurde.

Noch stehen die Dinge auf des Messers Schneide. Unsere Geaner wissen aber wenigstens, was sie riskieren, wenn sie völlig unmachbar bleiben. Sie mögen nun tun, was sie nicht lassen können.

Belgiens Vorzugsbehandlung.

Die Frage der Vorzugszahlung von 2½ Milliarden zugunsten Belgiens ist in Spa vom Obersten Rat endgültig geregelt worden. Man wird Belgien die Guthaben überschreiben, die Deutschland in verschiedenen Ländern, hauptsächlich in Dänemark, infolge der Räumung der ersten Zone in Schleswig besitzt. Ferner wird Belgien einen Kredit erhalten, den Deutschland in Brasilien besitzt, nachdem die deutschen Schiffe dort beschlagnahmt worden sind. Ferner wird Belgien den Abschluß über den Wert der von Deutschland beschlagnahmten amerikanischen Güter erhalten; weiter erhält Belgien gewisse Kredite, die Deutschland in Luxemburg besitzt, ebenso von Deutschland gelieferte Farbstoffe. In dem Falle, daß Deutschland diese Zahlungen nicht leistet, wird Belgien bis 1. Mai 1921 entschädigt werden aus einem Teil des Ergebnis der internationalen Anleihe, die nach der Konferenz in Brüssel aufgelegt werden soll. Dann kommt eine sehr bedenkliche Mitteilung. Deutschland wird die 6½ Milliarden Mark, die seit der Befehung in Belgien umlaufen, einzulösen haben, wie man erzählt, zum Friedenskurs. Die dazu gestellte Frist beträgt 30 Jahre. Man betrachtet in Belgien diese Lösungen als sehr vorteilhaft.

Verringerung der Besatzungstruppen.

In diplomatischen Kreisen in Spa verläutet, daß die deutsche Delegation die Absicht hat, von den Alliierten zu verlangen, die alliierte Besatzungsarmee im Rheinland herabzusetzen, um die Kosten, die durch diese Truppen verursacht werden und die Deutschland zu bezahlen hat, herabzumindern. Die deutschen Delegierten werden gleichfalls verlangen, daß Deutschland einige Mandate über seine ehemaligen Kolonien übertragen werden.

Mißhandlung eines deutschen Journalisten.

In einer der letzten Nächte wurde in Spa der der deutschen Abordnung beigegebene Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büros ohne Anlaß vor offenbar betrunkenen Straßenpassanten überfallen und schwer mißhandelt. Nur durch das tatkräftige Eingreifen amerikanischer Zeitungsvertreter konnte er vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Arbeitsplan des Reichstages. Die durch die Verhandlungen in Spa unterbrochenen Beratungen des Reichstages werden voraussichtlich am 28. Juli wieder aufgenommen und bis zum 6. August andauern. Es werden noch die wichtigsten Gesetze verabschiedet, außerdem Beschlüsse über die Ergebnisse der deutschen Unterhändler mit den Vertretern der Entente in Spa herbeigeführt. Am 6. August soll dann die Vertagung des Parlaments bis Mitte September erfolgen.

Gnadengehalt für Minister. Der Verfassungsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat beantragt, bei Ausarbeitung eines Ministerbesoldungsgegesetzes dahin Vorzorge zu treffen, daß ausscheidenden Ministern — die Anspruch auf Pension nicht haben — ihr bisheriges Gehalt für 6 Monate nach dem Ausscheiden als Übergangsgeld weitergezahlt wird, um ihnen den Wiedereintritt in einen bürgerlichen Beruf zu erleichtern.

Neuregelung der Ruhegehälter. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Deglerst um schnelle Regelung der Ruhegehälter der im Ruhestand befindlichen Beamten, der Beamtinnen und -weifen hat der Reichsfinanzminister Dr. Wirth geantwortet, daß der in der Entschließung der deutschen Nationalversammlung geforderte Entwurf eines besonderen Gesetzes auf der Grundlage des Beamtenbesoldungsgegesetzes (Pensionsergänzungsgesetz) fertiggestellt ist und der Reichsregierung zur Beschlußfassung unterbreitet worden ist.

Polnische Briefkasten. Polen hat für alle aus- und eingehende Post militärische Briefkästen und Prüfungsstellen in Polen, Bromberg, Thorn für Westpolen eingerichtet. Die Briefe erleiden dadurch starke Verzögerungen. Briefe polnischen Inhalts werden von den Polen vernichtet.

Mietsteuer für Thüringen. Der Staatsrat von Thüringen hat sich für die Erhebung einer Mietsteuer zur Förderung des Wohnungsbaues für die Gemeinden ausgesprochen. Das Gesetz soll sobald als möglich dem neuen thüringer Landtag vorgelegt werden, um noch in diesem Jahre 500 Wohnungen in Sachsen-Weimar-Eisenach und etwa 1500 Wohnungen in Gesamtthüringen schaffen zu können. Eingehende Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß für Thüringen zusammen von 334 396 Wohnungsinhabern 71 971 205 Mark Mieten bezahlt werden. Bleibt die Miete bis zu 100 Mark abgabefrei, so ergeben die übrigen 71 456 324 Mark bei einem 15%igen Mindestsatz einen Betrag von rund 10 Millionen Mark, der zur Verzinsung und Amortisation einer Anleihe, aus der die Baukosten bestritten werden sollen, dienen könnte.

Belgische Ungehörigkeiten. Belgische Postämter hatten wiederholt Briefe an das Durchgangspostamt in Köln mit der Aufschrift „Boche“ geschickt. Da trotz Einwände der deutschen Postverwaltung der Unfug weitergetrieben wurde, ist auf diplomatischem Wege dagegen Einspruch erhoben worden. Die belgische Postverwaltung steht sich deshalb genötigt, in einem Zirkular an alle Postanstalten zur korrekten Haltung gegenüber der deutschen Postverwaltung aufzufordern.

Frankreich.

Protest gegen Ernennung Laurents zum Votschaffer in Berlin. Die Interpellation wegen der Ernennung Laurents zum Votschaffer in Berlin ist nun tatsächlich in der Kammer eingebracht worden, aber nicht, wie erwartet, durch Léon Daudet, sondern durch den Sozialisten Vorthe. Dadurch erhält die ganze Angelegenheit ein anderes Gesicht. Die Sozialisten werfen Laurent nicht seine friedlichen Absichten vor, sondern erblicken in ihm den Großkapitalisten, der mit der Berliner Finanz zusammenarbeiten möchte. Die Interpellation lautet: Die Regierung wird um Auskunft gebeten über die Gründe, aus denen zum Votschaffer in Berlin Herr Laurent ernannt wurde, der Präsident der Zentralgesellschaft für elektrische Industrie, Präsident der Union der Minenindustrien und Mitglied des Ausschusses des Sechsenkomitees ist; ferner um Auskunft über die Politik, die er in Berlin zur Frage des Verkaufs oder Austausches von Mineralprodukten zu befolgen gedenkt.

China.

Drohender Bürgerkrieg. In Peking wurde der Verlagerungszustand verhängt. Man sieht der Rückkehr von Tchang-Schun mit großen Streitkräften aus Mukden entgegen. Die diplomatischen Vertreter haben die chinesische Regierung ersucht, nicht zuzulassen, daß in der Nähe der Hauptstadt Gefechte stattfinden. Auch erklärten sie, daß die chinesische Regierung haßbar sei für die Verwundungen der ausländischen Besatzungen. Ferner wird aus Tientsin gemeldet, daß ausländische Kriegsschiffe in Tatu eingetroffen sind, und daß 1200 amerikanische Marinesoldaten in Peking eintreffen werden zum Schutz der amerikanischen Gefandtschaft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach einer Mitteilung aus Paris haben nunmehr auch die Freistaaten Haiti und Liberia den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert.

Saarbrücken. Die Stadtratswahlen stellen einen Sieg der bürgerlichen Parteien dar, auf die ungefähr zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen entfielen.

Trient. Nach Meldungen der italienischen Blätter wird Deutsch-Südtirol nach erfolgter Annexion seitens Italiens die Autonomie erhalten.

Amsterdam. Nach einer Londoner Meldung erwartet man, daß Krassin gegen Ende der Woche aus Moskau, in Begleitung von wirtschaftlichen Sachverständigen sowie von zwei ehemaligen Beamten des zaristischen russischen Ministeriums des Äußern nach London zurückkehren wird.

Rom. Ein gesunkenes deutsches U-Boot wurde im Kanal von Biombino von Tauchern aufgefunden.

Rußlands Forderungen.

Weitere Giebsposten aus Polen.

Die Lage der polnischen Armee wird von Tag zu Tag kritischer. Nach den jüngsten Meldungen ist sogar schon Minsk von den russischen Truppen besetzt worden. Der polnische Heeresbericht bestätigt den weiteren Rückzug, indem er meldet:

„Unter dem Druck der feindlichen Truppen sind unsere Streitkräfte, hartnäckig kämpfend, an der Berezina-Linie zurückgegangen. Die Bolschewisten haben Smolowice besetzt. In der Gegend von Minsk dauern die Kämpfe an. Der Feind besetzte Sarny. In Podolien hat sich das Heer Homers zurückgezogen.“

Im Moskauer Großen Rat der Sowjet erklärte Lenin, daß die Offensive weitere Fortschritte mache. Die russische Kavallerie komme täglich 15-20 Kilometer vorwärts. Bis jetzt seien 7000 Gefangene, 60 bis 70 Geschütze und 150 Maschinengewehre, außerdem viel Kriegsmaterial eingebracht worden. General Brussilow ist in Kirow in Begleitung zweier Volkskommissare eingetroffen. Unter seinem Vorsitz wird dort ein großer militärischer Kriegsrat einberufen, bei dem alle Armeeführer erscheinen werden. Wie verlautet, stehen die Vorhut der Roten Armee auch nur noch 20 Kilometer von Czernowiz, der Hauptstadt der Bukowina, entfernt.

Die Friedensbedingungen.

Wie auf Umwegen aus Rußland gedruckt wird, lauten die Friedensbedingungen Sowjetrußlands für Polen folgendermaßen: Polen begibt sich aller Rechte auf Wilna, Minsk, Grodno sowie auf das Gebiet von Cholm und auf die Polesie. Aber die Zugehörigkeit dieser Gebiete wird Sowjetrußland auf Grund einer Einigung mit der Bevölkerung entscheiden. Polen liefert an Sowjetrußland sein Kriegsmaterial aus, löst die Armee auf und behält nur eine Volksmiliz. Polen bezahlt Sowjetrußland dessen Kriegsausgaben in Salz, Industrieerzeugnissen und in Maschinen.

Über die Regierungsform Polens entscheidet eine Volksabstimmung, die längstens binnen einem Jahr nach Friedensschluss durchzuführen ist. Bis zu dieser Zeit wird die Staatsgewalt einer Volksregierung anvertraut, die im Einklang mit den Sonjels gebildet wird. Die Sonjeregierung beläßt während eines Zeitraumes von fünf Jahren ihre militärischen Reserven auf polnischem Gebiet. Die polnischen Kohlen- und Salzbergwerke werden einer Sonjerverwaltung unterstellt als Garantie dafür, daß Polen wirklich die Entschädigung leistet.

Zu den Wahlen in Preußen.

Stimmenverhältnisse der Parteien.

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen in Preußen ist eine amtliche Statistik für Preußen auf Grund der Ergebnisse der letzten Reichstagswahl aufgestellt worden. Daraus ergibt sich, daß in Preußen bei der Reichstagswahl von 1880 511 Wahlberechtigten 15 197 095 gültige Stimmen abgegeben worden sind (im Reich insgesamt 28 017 590, die Zahl der Wahlberechtigten des ganzen Reiches war noch nicht festgestellt, da aus Ober- und Niederbayern die entsprechenden Angaben noch fehlten). Es erhielten in Preußen die Sozialdemokraten 8 258 723 oder 21,4 % der abgegebenen gültigen Stimmen; im Reich war der entsprechende Prozentsatz ganz ähnlich 21,6. Die Unabhängigen erhielten in Preußen 2 991 112 Stimmen; oder 19,7 % der abgegebenen Stimmen; im Reich betrug ihre Prozentzahl nur 18,8. Die Kommunisten hatten 187 286 Stimmen in Preußen oder 1,2 %, für das Reich war ihr Prozentsatz höher, nämlich 1,7 %. Insgesamt haben die sozialistischen Parteien demnach im preußischen Staatsgebiet 42,3, im Reichsgebiet 42,1 % der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten. Es zeigt sich also eine auffallende Gleichheit in der Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen für Reich und Preußen.

Das Zentrum erlangte in Preußen 2 742 081 oder 18,1 % der Stimmen, im Reich 13,6 %. Es ist hierbei aber zu beachten, daß dem Zentrum auch die Stimmen der Christlichen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei mit 4,8 % der gültigen Stimmen zuzurechnen wären, so daß dann insgesamt für das Reich 18,4 % herauskommen. Eine wesentlich größere Differenz findet sich bei der Deutschen demokratischen Partei. Sie hat in Preußen 1 079 482 oder 7,1 %, im Reich dagegen 8,5 % der gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Rechnen wir die Stimmen der ehemaligen Koalitionsparteien zusammen, so ergibt sich, daß sie (d. h. Mehrheitssozialisten, Demokraten und Zentrum) im Reich 48,5 %, in Preußen dagegen nur 46,6 % der abgegebenen gültigen Stimmen erzielt haben.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen mehr Stimmen aufgebracht hat als die Deutschnationale Volkspartei, während umgekehrt die letztere im Reich einen Vorsprung gegenüber der Deutschen Volkspartei hat. Die Deutsche Volkspartei erzielte im Reich 3 606 316 Stimmen oder 13,9 %, in Preußen 2 250 859 Stimmen oder 14,8 % der abgegebenen Stimmen; die Deutschnationale Volkspartei dagegen hatte in Preußen 2 148 604 oder 14,1 % der preußischen Stimmen, im Reich 3 736 778 oder 14,4 % der Reichsstimmen.

Die jetzigen Koalitionsparteien, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei, haben am 6. Juni im preußischen Gebiet genau 40 % der Stimmen erhalten, während sie im Reichsgebiet 40,8 % erzielt hatten.

Locales und Provinzielles.

Halver, den 15. Juli 1920.

□ Neues von der Fernsprechwangsanleihe. Das Reichspostministerium hat jetzt die näheren Bestimmungen für die Fernsprechwangsanleihe getroffen. Sie enthalten viele Einzelheiten, die noch nicht bekannt, auch nicht in dem Merkblatt darüber enthalten sind. Der Beitrag wird erst von dem auf die Einzahlung folgenden Monat an verzinst. Die Zinsbeiträge unterliegen der Kapitalertragssteuer, so daß in Wirklichkeit nur 3,6 % bezahlt werden. Die Dienststellen sind angewiesen, den Beitrag allgemein ohne die Nachprüfung des Bedürfnisses in vierteljährlichen Teilzahlungen einzuziehen. Die erste Teilzahlung ist am 1. Oktober fällig. Der Betrag kann aber auch auf einmal gezahlt werden. Anträge auf kleinere Zahlungen werden genehmigt, wenn ein besonders wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Der Mindestbeitrag einer vierteljährlichen Teilzahlung beträgt aber dann bei Hauptanschlüssen 100 Mk., bei Nebenanschlüssen 50 Mk.

—* Feststellungsverkehr zwischen deutschen Gläubigern und Schuldern und der britischen Gegenpartei. Entgegen anderslautenden Pressenotizen

ist die Handelskammer heute folgende amtliche Auskunft: Jeder unmittelbare, an die Schuldenregelung bezügliche Verkehr zwischen Gläubigern und Schuldnern, soweit die Verbindlichkeiten unter Art. 296 des Friedensvertrages fallen, bleibt nach wie vor verboten, es sei denn, daß dieser Verkehr durch Vermittlung oder mit Zustimmung des Reichsausgleichsamts erfolgt. Infolgedessen sind die Beteiligten darauf zu warnen, daß sie in ihrem Schriftverkehr über die Feststellung des Schuldverhältnisses Vorschläge betreffend die Schuldenregelung machen oder auch nur andeuten. Es ist ferner den Beteiligten dringend zu empfehlen, daß sie von ihren Briefen an britische Gläubiger oder Schuldner über die Feststellung einer Verbindlichkeit eine genaue Abschrift oder einen Durchschlag sowie auch die diesbezüglichen Briefe, die sie von britischen Gläubigern oder Schuldnern erhalten in Urschrift aufbewahren, um sie nötigenfalls den in Betracht kommenden amtlichen Stellen auf Verlangen vorlegen zu können. Ebenso wie mit dem britischen Ausgleichsamt ist auch mit dem französischen Ausgleichsamt vereinbart worden, daß der lediglich auf die Feststellung eines Schuldverhältnisses gerichteten Verkehrs zwischen den Beteiligten keiner gesetzlichen Beschränkung unterliegt. Für den durch Vermittlung des Reichsausgleichsamts erfolgenden Verkehr bleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

— **Deddinghausen, 14. Juli.** Der hiesige Männer-Gesang-Verein errang auf dem am Sonntag in Liden-scheid stattgefundenen Gesangswettbewerb in der 2. Klasse bei 5 konkurrierenden Vereinen den 5. Klassenpreis und den 4. Ehrenpreis.

+ **Schalke, 14. Juli.** Gelegentlich des am Sonntag in Liden-scheid vom M.-S.-V. „Union“ veranstalteten Gesangswettbewerbes erzielte das Männer-Quartett des Turn-Vereins Schalke in der 3. Klasse einen vollen Erfolg. Das Quartett erhielt mit 89 Punkten den 5. Klassenpreis, mit 96 Punkten den 5. Ehrenpreis und mit 88 1/2 Punkten den 2. Hauptehrenpreis.

— **Weinertshagen, 13. Juli.** Durch Blühschlag wurde das Anwesen des Bahnhofswirts Lingenberg in Rodt-Müllenbach in Schutt und Asche gelegt. Ein Pferd wurde getötet.

— **Liden-scheid, 12. Juli.** Zwischen Neuenhoff und Stilleking wurde eine männliche Leiche gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Jugendwettturnen des 6. Bezirks Märkischer Gau.

— **Grünenbaum b. Halver, 14. Juli.**

Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt der 6. Bezirk Märkischer Turngau das diesjährige Jugendwettturnen ab. Gegen 11 Uhr vormittags traten 160 Jugendturner zum edlen Wettkampfe an. Dem musterghültigen Verhalten der Wettturner war es nur zuzuschreiben, daß die ganze Veranstaltung glatt durchgeführt wurde. Gegen 4 Uhr nachmittags traten alle Turner vollzählig zu den allgemeinen Freilübungen an und ihre tadellose Ausführung zeigte, daß dieselben in allen Vereinen gut vorbereitet waren. Hierauf folgten die Einzelkämpfe und Mannschaftskämpfe in 100-Meter Lauf, Gehrwurf, Weitsprung und 1000-Meter Staffellauf. Um 6 Uhr konnte die Preisverteilung vorgenommen werden. 1. Bezirksturnwart Diergarten hielt an die Jugendturner eine begeisterte Ansprache, ermahnte zu weiterem Streben und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft.

Siegerliste.

Gruppe A 14—15 Jahre.

1. Wilh. Kerspe, Turn- u. Sportverein Halver 1848	86	Punkte
2. Karl Vedder, Do. Schalke	84	"
3. Otto Schröder, Do. Deddinghausen	75 1/2	"
5. Mar. Voormann, Do. Grünenbaum	75 1/2	"
5. Wilh. Höller, Do. Schalke	75 1/2	"
5. Paul Reinecke, Do. Schalke	75 1/2	"
6. Ludwig Schröder, Do. Schalke	72	"
7. Erich Hageböl, Do. Schalke	71	"
8. Walter Roland, Do. Oberbrügge	70 1/2	"
10. Hermann Reßler, Do. Schalke	69	"
10. Karl Biepenstodt, Do. Schalke	69	"

Der bis in die Fußspitzen elegante Graf mit dem Mäuren des feinsinnigen Lebensmannes und den düster glühenden Augen gefallt ihr natürlich weit besser. Aber der andere, der deutsche Brummbar, mit seinen alten Ausgrabungen — der interessiert sie mehr.

So lächelt sie den einen hübschen an, während sie aus den Händen des anderen Erdbeereis entgegennimmt, und ergötzt sich im Stillen an der wütenden Miene des Grafen.

Noch ist sie dabei, ein Löffelchen Eis nach dem andern hinter ihren blühenden Zähnen verschwinden zu lassen. — da eilt der lustige Marchese Murri herbei, um sie zum nächsten Tanz zu holen.

Auch Graf Alessandro begibt sich — wenn auch widerstrebend — zu seiner Tänzerin, der spizenumrauschten, netischen Blanche d'Ormond.

Wieder bleibt Winfried allein zurück.

Und seltsam — die schwüle Atmosphäre, der laute Trübel in diesen glänzenden Räumen beginnt, ihn nieder zu drücken. Es verlangt ihn plötzlich nach der stillen Einsamkeit seiner kleinen Villa draußen an dem Ufer der Tiber, nach dem erstickenden Windhauch, der mit dem dunklen Geist der Zypressen vor dem Fenster seines Arbeitszimmers tändelt, nach dem ruhigen, freundlichen, von einem weißen Wellenscheitel umrahmten Gesicht seiner ehrwürdigen Mutter.

Nach verabschiedete er sich von der Marchesa di Rudeni, und schon nach wenigen Minuten befindet er sich auf dem Weg nach der Ponte Mollie.

Einige Wochen sind vergangen nach dem meteorologischen Auftauchen dieses neuen glänzenden Sternes an Gesellschaftshimmels Noms. Dem Empfangsabend bei der Marchesa di Rudeni folgten andere, und überall wird Zolanda bewundert, gefeiert, umschwärmt.

Zu ihren glühendsten Verehrern gehört anerkanntermaßen Graf Alessandro San Martino. Allgemein beobachtet man, daß er kaum von ihrer Seite weicht und daß sein dunkler Augen in wilder Eifersucht aufblitzt, sobald sie einem andern als ihm ihr bestrahlendes Lächeln oder einen ihrer betörenden Blicke spendet.

Zolandas Lieblingsblume, der weiße Flieder, wird tagtäglich in allen möglichen Arrangements in ihrem Palazzo abgegeben — als einfacher Strauß, im

11. Walter Schardt, Turn- u. Sportverein Halver	68 1/2	"
12. Alfred Schmidmann, Do. Deddinghausen	67 1/2	"
14. Walter Pine, Do. Oberbrügge	65 1/2	"
16. Wilhelm Brückmann, Do. Schalke	63 1/2	"
16. Karl Steller, Do. „Unter den Linden“ Halver	63 1/2	"
17. Emil Böhl, Do. „Unter den Linden“ Halver	63	"
18. Otto Röbri, Do. Deddinghausen	62	"
18. Erich Gröbke, Do. Deddinghausen	62	"
18. Edwin Krum, Do. „Unter den Linden“ Halver	62	"
19. Helmut Vogt, Do. „Unter den Linden“ Halver	61 1/2	"
23. Helmut Voormann, Do. Grünenbaum	59	"
24. Karl Geßberg, Do. Deddinghausen	58	"
25. Alfred Voormann, Do. Schalke	56 1/2	"
26. Paul Braun, Turn- u. Sportverein Halver	55 1/2	"
26. Fritz Bangschel, Do. Schalke	55 1/2	"

Gruppe B 16—17 Jahre.

3. Walter Fischer, Turn- u. Sportverein Halver	82 1/2	Punkte
4. Herrn. Franz, Do. Schalke	81 1/2	"
7. Karl Hake, Do. Schalke	76 1/2	"
11. Alfred Menges, Do. Deddinghausen	72	"
13. Herr. Franz, Do. Schalke	71	"
14. Karl Bieberg, Do. Oberbrügge	70	"
15. Otto Hager, Do. Oberbrügge	69	"
17. G. Schultheiß, Do. Schalke	64 1/2	"
17. Fritz Röbri, Do. Deddinghausen	64 1/2	"
18. Erich Hollweg, Do. Schalke	63 1/2	"
18. Wilhelm Manz, Do. Schalke	63 1/2	"
19. Erich Schardt, Turn- u. Sportverein Halver	63	"
19. Albert Koberg, Do. Schalke	63	"
20. Erich Steller, Do. „Unter den Linden“ Halver	62 1/2	"
21. Hugo Erndt, Do. Schalke	62	"
22. Willi Goppe, Do. Schalke	61 1/2	"
22. Fritz Rammow, Turn- u. Sportverein Halver	61 1/2	"
22. Erich Kramer, Do. Schalke	61 1/2	"
23. Emil Grabe, Do. Schalke	61	"
24. Emil Wehner, Do. Deddinghausen	60 1/2	"
25. Albert Kirchhoff, Do. Deddinghausen	60	"
26. Walter Vollmer, Do. Schalke	59 1/2	"
30. Paul Lünberg, Do. Schalke	56 1/2	"
32. Paul Herberg, Do. Oberbrügge	55 1/2	"
32. Alfred Hildebrand, Do. Deddinghausen	55 1/2	"

100-Meter Lauf (Einzelkampf).

2. Hollweg, Do. Schalke	81 1/2	"
3. Hake, Do. Schalke	76 1/2	"

100-Meter Lauf (Mannschaftskampf).

1. Do. Schalke	81 1/2	"
----------------	--------	---

Weitsprung (Einzelkampf).

2. Bieberg, Do. Oberbrügge	61 1/2	"
3. Hager, Do. Oberbrügge	61 1/2	"

Weitsprung (Mannschaftskampf).

2. Do. Oberbrügge	61 1/2	"
3. Do. Schalke	61 1/2	"

Gehrwurf (Einzelkampf).

1. Walter Fischer, Turn- u. Sportverein Halver 1848	81 1/2	"
Gehrwurf (Mannschaftskampf).		
2. Turn- u. Sportverein Halver 1848	81 1/2	"

1000-Meter Staffellauf.

2. Do. Schalke	61 1/2	"
4. Do. Oberbrügge	61 1/2	"

Im Bannernwettkampf blieb der Do. Schalke Sieger mit 73 1/2 Punkten.

Nah und Fern.

□ Ein Riesenbetrug aufgefäkt. Die kürzlich entdeckten Riesenunterlagen bei der Fahrkartenausgabe des Anhalter Bahnhofes in Berlin sind jetzt restlos aufgefäkt. Der erst 19jährige Eisenbahnbeamte Kurt Anders, der die Unterlagen veräußert hat, wurde in Swinemünde, wo er unter dem Namen „v. Kretschmar“ wie ein indischer Nabob lebte und in zehn Tagen rund 110 000 Mark durchgebracht hat, verhaftet. Er hat nach den bisherigen Feststellungen nicht weniger als 650 000 Mark gestohlen, und es ist wahrscheinlich, daß die Summe sich als noch größer erweist. Den größten Teil des veruntreuten Geldes hat Anders in Spielclubs verspielt, außerdem unterhielt er kostspielige Verhältnisse mit zwei verheirateten Frauen.

□ Weitere Lebensmittelunruhen. Am Montag fanden an verschiedenen Stellen Berlins Lebensmittelunruhen statt. An allen Stellen gelang es der Sicherheitspolizei, die Ordnung wiederherzustellen. Es handelte sich um Kundgebungen gegen die hohen Obst- und Kartoffelpreise. An mehreren Stellen nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Verkäufer ein und versuchte, die Geschäfte zu stürmen. Einzelne Waren wurden von der Sicherheitspolizei gesichert, einzelne Läden wurden geschlossen. — Anschließend an eine große Protestdemonstration in der französischen Stadt Mittenberg wurde unter Mitwirkung des Bezirksamts mit sofortiger Gültigkeit eine verbindliche Preisherabsetzung in folgender Weise beschlossen: Das Brot pro Pfund 70 Pf., Brotmehl 70 Pf., Weizenmehl 90 Pf., das

namen Buntentwerf, in kostbaren Umhüllungen. Zumal Graf Alessandro läßt seinen Morgen vorbeiziehen, ohne der Frau, die seine Phantasie vom ersten Anblick an so mächtig erregte, eine solche dufende Huldigung darzubringen.

Auch heute wieder — Zolanda ruht noch in ihren spizenbestekten Kissen — schleppt ihre Jose Ninetta ein Riesenschiff mit weißem Fieder herein.

Noch schlaftrunken reißt Zolanda sich die Augen. Auf die Bemerkung der Jose, es stehe ein Fieder zwischen den Blumen, ob sie es der gnädigen Contessa reichen solle, winkt die verwöhnte Schöne gelangweilt ab. „Wozu? Natürlich vom Grafen San Martino.“

Und gähmend dreht sie sich auf die andere Seite. Doch mit dem Schlafen will es nicht mehr recht gehn. Die Sonne steht schon gar zu hoch am Himmel.

Zolanda erhebt sich und läßt sich von Ninetta ankleiden. Dann nimmt sie, nachlässig in einem Hauteuil ihres Douloirs ruhend, ihre Schokolade zu sich. Das herrliche kastanienbraune Haar fällt frei jeder Fessel lose auf das mattschwarze Morgenkleid.

Der weiße Fieder wird im Preise steigen, Mutter! Die Treibhäuser werden kaum genug davon aufreihen können! lacht sie übermütig, das Anklitz in die duftende Blumenpracht tauchend, die vor ihr auf dem Frühstückstisch steht. „Bin neugierig, wer heute abend in meinen Salons erscheinen wird. Sicher zumerst Herren. Die Damen sind mir nicht gewogen. Aber vielleicht werden sie gerade deshalb kommen und mir Freundschaft vorheucheln!“

„Was für zynische Ansichten, Zolanda!“

„Gewahre Mutter. Du hast nur utopische Ansichten,“ belehrt die eigenwillige junge Schöne, mit ihren festen Zähnen an dem knusperigen Cakes herumknabbernd. „Zugegeben — wenn die guten Damen da oben in Brascati sich küßten, so meinten sie es so. Die Welt Damen läßt einander nur, um ihren Reiz, ihren Haß zu verdecken. Und vielleicht noch, um auf die Männer Eindruck zu machen.“

Entsetzt fährt die brave Lehrerswitwe auf. „Kind, Kind! Ich möchte die Welt nicht mit Deinen Augen ansehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Contessa Zolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

(Nachdruck verboten!)

„Sie — können nicht? Wie ist das nur möglich?“ „Ich hatte nie Zeit, es zu lernen. Meine Jugend war dem Studium gewidmet. Ich arbeite oft Tag und Nacht —“

„Aber jetzt doch nicht?“

„Auch jetzt arbeite ich.“

„Ich schreibe ein neues Buch.“

„O, wie interessant! Worüber?“

„Das wird Sie kaum interessieren, Contessa. Eine glänzende junge Dame wie Sie lächelt sicher nur über tote Wissenschaften.“

Über ihren kostbaren Elfenbeinschächer hinweg blickt sie ihn schelmisch an.

„Vielleicht doch nicht. Worüber also schreiben Sie ein neues Buch?“

„Über die Ausgrabungen im Forum Romanum.“

„Huh!“ macht sie, die Hände leicht zusammenschlagend. „Das ist mir allerdings zu gelehrt. Und doch kann man opfern Sie Ihre Jugend? Opfern Sie Ihre besten Mannesjahre? Befriedigt Sie denn das? Macht es Sie glücklich?“

Gerade will er freudig bejahen. Da fällt sein Blick auf die jugendliche Frauengestalt vor ihm, auf das pikante, lebensprühende Gesicht, in dem in diesem Augenblick taufend Sprühkeuseln des Spottes ihr lüsteres Spiel treiben.

Und er zögert mit der Antwort.

Zufrieden ist er — ja, ganz bestimmt. Aber glücklich? Ist er wirklich — glücklich?

Mit jenem nur den Frauen eigenen feinen Instinkt fühlt Zolanda sofort, daß ihre Person auch auf diesen trockenen Gelehrten Eindruck gemacht hat, und es reizt sie, das Gespräch fortzusetzen.

Da erscheint Graf Alessandro mit einem kleinen Krystallteller voll Erdbeereis, und Zolanda überlegt noch, wie sie ihre Gunst zu gleicher Zeit beiden Rivalen zu teil werden lassen kann.

„Flegeljahre.“

Wie man sie behandelt und überwindet.

Die Frage der Bildung und Entwicklung unserer Jugend bewegt im Augenblick alle Gemüter. Man hat in den letzten Jahrzehnten der Kinder Seelenleben zu erforschen gesucht, und eine umfassende Literatur weist uns die Ergebnisse dieser Studien vor. Aber nur die Wunde des jüngeren Kindes hat man in eingehender Weise beobachtet; die so wichtige Zeit der Entwicklungsjahre — die „Flegelschzeit“ des Mädchens, die „Flegeljahre“ der Knaben — ist uns ziemlich fremd geblieben. Für Eltern und Erzieher werden aber gerade hier viele Schwierigkeiten fühlbar.

In dieser Übergangszeit sind die Kinder meist in ihrem Wesen wenig anziehend, das Unausgeglichenen macht sich — wie äußerlich — auch im Verhalten bemerkbar. Vom Seelenleben des Kindes kann ein anderes Mal gesprochen werden, heute sollen uns nur die Jungen beschäftigen. Sie sind mit zwölf, dreizehn Jahren, richtige Herkese, freilich kommt diese für die Erzieher etwas unbequeme Zeit bei manchen erst um ein oder zwei Jahre später. Diese Jungen mit ihren unbeherrschbaren langen Gliedern, die sie nicht so recht unterzubringen wissen, und die durch den Stimmwechsel leicht etwas komisch wirken, kommen sich meist schon als sehr „erwachsen“ vor. Sie tragen ihre Meinung durchaus nicht so bescheiden, wie die Eltern es sich wünschen, denn sie sind eben davon durchdrungen, daß sie alles am besten wissen; ihr Überlegenheitsgefühl ist stark ausgeprägt. Sie hassen alles, was autoritativ auftritt und wollen sich in keiner Weise „erziehen“ lassen. In der Kleidung zeigen sie leicht eine ausgeprägte Eitelkeit, die besonders darauf ausgeht, erwachsen zu wirken. Oft wird jedoch gerade das Gegenteil, eine bewußte Nachlässigkeit, unangenehm auffallen. — Der Wunsch, sich von der Familie, ihrem Einfluß und ihrem Zwange, frei zu machen, tritt deutlich zutage; man hält sich möglichst viel draußen auf und sucht sich in Gesellschaft der Kameraden die Zeit zu vertreiben. In der Schule tritt häufig ein Rückgang der Leistungen ein.

Wie sollen sich die Eltern nun diesen Tatsachen gegenüber verhalten? Vor allem muß da betont werden, daß die Erwachsenen bemüht sein müssen, die Jugend nach Möglichkeit gewähren zu lassen. Jedes Eingreifen, das eine Änderung des Jungs, diesem fühlbar, zum Ziele hat, wird dem Widerstandswille und der Überheblichkeit Anreiz bieten. Man sollte es vermeiden, den Auswüchsen gegenüber starkes Mißfallen und vor allem Borne zu zeigen. Die heranwachsenden fühlen sich nur zu leicht mißverstanden, und fest

sich dieses Gefühl in ihrer Seele fest, so bringt dies Unfreudung und veranlaßt ein Sich-Zurückziehen, das trennend zwischen Eltern und Kinder tritt. Man darf keinesfalls Kleinigkeiten schwer nehmen und muß sich immer wieder sagen, daß vieles mit den Entwicklungsjahren zusammenhängt und sich später wieder ausgleichen wird. Besonders sollte man der ausgeprägten Empfindlichkeit der heranwachsenden Rechnung tragen. Ein unüberlegter Tadel in Gegenwart anderer oder gar ein Schlag kann größten Schaden bringen. Auch auslassen sollte man die Kinder nicht so oft, denn sie wollen ernst genommen werden, und ihr Idealismus fordert wenn nicht Zustimmung, so doch Achtung.

Es ist durchaus wünschenswert, daß der Vater es versteht, aus dem früher vielleicht zum Ausdruck gebrachten Autoritätsverhältnis eine kameradschaftliche Beziehung herzustellen. Der Vater sollte ein „übergeordneter Kamerad“ des Sohnes werden. Dann kann er auch der Berater des heranwachsenden sein und über die Fragen mit ihm sprechen, die die Knaben dieser Altersstufe quälen und beschäftigen. Der Vater wird gut tun, dem Sohne zu zeigen, daß er Vertrauen zu ihm hat, er wird an seinen Willen appellieren und ihn zur Selbsterziehung hinführen suchen. Die Leitung muß eine möglichst indirekte sein, an Stelle der Strafe hat auf dieser Altersstufe die im Verhalten sich äußernde Beurteilung zu treten. Aber all das kann naturgemäß nicht unvermittelt beim Alterwerden des Kindes einsetzen; nach und nach, von Anbeginn an, müssen die Eltern danach trachten, zu den Kindern ins rechte Verhältnis zu kommen.

Die Mütter haben es meist schwer, wenn die „Flegeljahre“ der Knaben einsetzen. Sie leiden darunter, sich aus dem Herzen ihres Kindes verdrängt zu sehen; nur in Ausnahmefällen werden sich auf dieser Altersstufe keine seelischen Trennungen zeigen. Die Mütter müssen hier wohl oder übel Verzicht leisten und sich damit trösten, daß die Zeit über vieles glättend hinweg und manches wieder verbindet, was während des Überganges getrennt war. Jedenfalls: ein Erzwingenwollen führt zu nichts, und liebevolle Geduld ist wohl alles, was die Mütter ihren heranwachsenden Söhnen in dieser schwierigen Epoche zeigen sollten.

N. W.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Prozeß des Massenmörders. Aus Berlin wird gemeldet: Im weiteren Verlauf des Mordprozesses Schumann blieb der Angeklagte dabei, daß er die ihm zur Last gelegten Mordtaten nicht begangen habe, und daß ihm alle früheren Geständnisse durch Knebelung und Mißhandlungen „erpreßt“ worden seien. Die als Zeugen vernommenen Polizei-

Gerichtsbeamten bezeichnen das als Lüge und erklarten übereinstimmend, daß Schumann bei den Vernehmungen sehr human behandelt worden sei und daß er die meisten Mordtaten freiwillig glattweg ausgegeben und nur verschiedene Notaufträge bestritten habe.

§ Die Würzburger Lebensmittelunruhen vor Gericht. Das Würzburger Volksgericht verurteilte wegen der letzten Unruhen sieben Angeklagte zu Strafen von fünf Monaten bis zu vier Jahren Gefängnis. Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung, daß die Feuerungsfindungen berechtigt und verständlich gewesen seien, daß aber gemeingefährliche Personen die Volksmassen aufbeist und zu Gewalttätigkeiten aufgestachelt haben.

§ Zwischenfälle im Mordprozeß Schumann. In dem in Berlin verhandelten Prozeß gegen den zahlreichen Mordtaten beschuldigten Schloßherrn Friedrich Schumann, den „Massenmörder von Falkenhagen“, kam es zu sensationellen Zwischenfällen. Der Angeklagte hatte wiederholt behauptet, daß ihm in der Voruntersuchung bei den polizeilichen Vernehmungen mehrere Geständnisse durch Mißhandlungen erpreßt worden seien. Die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten hatten das entschieden bestritten. Nun haben sich aber freiwillig mehrere im Polizeipräsidium beschäftigte Stenotypistinnen, die bei jenen Vernehmungen zugegen gewesen waren, gemeldet, um zu bekunden, daß Schumann in der Tat „in übertriebener Weise“ mißhandelt worden sei. Er habe einmal ein blaues Auge und ein zerfurchenes Gesicht gehabt, so daß er nicht fotografiert werden konnte. Durch diese Aussagen, die auf ihre Richtigkeit geprüft werden sollen, erscheint besonders der Kriminaloberwachmeister Dahmann belastet.

§ Eberts und Noskes Badhofenbild. Das Schöffengericht Ahrensböf hatte sich in einer Klage mit der Frage zu beschäftigen, ob die Verbreitung der bekannten Photographie „Ebert und Noske im Ostseebad Haffstrug“ objektiv widerrechtlich sei. Das Gericht hat diese Frage verneint und den „wegen gewerbsmäßiger Verbreitung des Bildes ohne Genehmigung eines Mitabgebildeten“ angeklagten Photographen rechtskräftig freigesprochen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß Ebert und Noske der Zeitgeschichte angehörten, und daß zur Verbreitung von Bildern aus der Zeitgeschichte eine Genehmigung nicht erforderlich sei.

§ Haftung der Lehrer. Eine Lehrerin hatte den Federhalter so unvorsichtig getragen, daß er einer Schülerin ins Auge drang und dieses erblindete. Das Reichsgericht nahm an, daß die Lehrerin sehr wohl dem verletzten Kinde gegenüber die Aufsicht hatte, den Federhalter so zu tragen, daß sich die Klagerin nicht verletzen konnte. Der höchste Gerichtshof hat deshalb den beklagten preussischen Staat verurteilt, den der Klagerin aus dem Unfall entstandenen bzw. noch entstehenden Schaden zu ersetzen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Gönt mir doch die ew'ge Ruh.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 6 1/2 Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Hukenberg
Anna geb. Schlachtenrodt

nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Namens der Trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Hukenberg nebst Kinder
und Schwager Theodor Hukenberg.

Ober-Herweg b. Halver, Oberbrücke,
Ehringhausen und Hagen, den 13. Juli 1920.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Amt Halver.

Spezialausgabe.

In dieser Woche gelangt auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 125 Gramm Speck zur Verteilung. Die Ausgabe geschieht in sämtlichen Metzgereien des Amtsbezirks gegen Abgabe der Speckmarke Nr. 27. Preis für die Einheit 3,20 Mk.

Halver, den 14. Juli 1920.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Kierspe und Rönshaus für 1920 liegen vom 13. ds. Mts. an 1 Woche lang auf dem hiesigen Amt, Zimmer 2, bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Rönshaus zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.

Kierspe, den 10. Juli 1920

Der Amtmann: J. B. Müller

Bekanntmachung.

Das Amt Kierspe hat eine größere Menge Marmelade zur Verfügung, welche sich vorzüglich zur Streckung von Gebäck, Preiselbeeren usw. eignet (laut Gutachten des Städtischen Nahrungsmitteluntersuchungamtes in Lüdenscheld 50% verzuckert). Der Preis der Marmelade beträgt 5 Mk. je Pfund. Bestellungen von den Verbrauchern werden im Amtshaus in Kierspe Zimmer 1 sowie bei der Ausgabestelle in Kierspe-Bhf. in der Zeit vom 15. Juli 1920 bis 20. Juli 1920 entgegengenommen.

Kierspe, den 12. Juli 1920.

Der Amtmann.

Arbeiter u. Angestellte!

Grosse öffentliche Volksversammlung

am Samstag, den 17. Juli, abends 7 Uhr
im Fassbenderschen Saale.

Zur Besprechung kommen die gesamten öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere

1. die Lebensmittelfrage,
2. die Kartoffelfrage,
3. die Kohlenfrage,
4. Stellungnahme zu der Satzung der Gemeindevertretung bezüglich der durch den Rapp-Putsch entstandenen Kosten,
5. Versöhnende Tätigkeit des Vorstandes des sog. Bürgervereins,
6. Krankenkassenfrage, Bericht erstattung,
7. 10% Steuerabzug,
8. Stellungnahme zu der vom Schulvorstande vorgeschlagenen Festlegung der Unterrichtsstunden an der neugebildeten Fortbildungsschule außerhalb der Arbeitszeit,
9. Wohnungsfrage,
10. Kündigung des Tarifs durch die Arbeitgeber
11. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten in der Gemeindevertretung sind zu dieser Versammlung der Wichtigkeit halber besonders eingeladen.

Bereinigung sämtl. Gewerkschaften
in der Gemeinde Halver

Amt Lüdenscheld.

Die Ausgabe der Schrottkarten findet in nachstehender Reihenfolge statt:

- A. Gemeinde Lüdenscheld-Land
im Amtshause, Zimmer Nr. 14 für die Selbstversorger, deren Namen beginnen mit
A—G Freitag, den 16. Juli 1920, vormittags 9—12 Uhr
H—N „ 16. „ 1920, nachmittags 3—5 „
O—Z Samstag, „ 17. „ 1920, vormittags 9—12 „

- B. Gemeinde Hülshaus
in Heedfeld bei Herrn Spelsberg
für die Selbstversorger, deren Namen beginnen mit
A—M Freitag, den 16. Juli 1920, vormittags 9—12 Uhr
N—Z „ 16. „ 1920, nachmittags 2—5 „
Die Termine sind genau einzuhalten. Der Lebensmittelaussweis und die alte Schrottkarte sind vorzulegen.
Lüdenscheld, den 13. Juli 1920.

Der Amtmann.



Stenographen Verein „Stolze Schrey“ Oberbrücke

feiert am Sonnabend, den 17. Juli 1920 im
Saale des Herrn Ewald Eds sein diesjähriges

Stiftungsfest

Anfang 7 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von der Haars-
haus'schen Kapelle Kierspe.

Waldbauverein Halver.

Diejenigen Mitglieder, welche für das Frühjahr 1921 für die abgetriebenen Kulturen neu aufforsten wollen und hierzu Pflanzenmaterial benötigen, werden gebeten, ihren Bedarf bis spätestens den 25. Juli dem Vorstand anzumelden. Da voraussichtlich eine große Nachfrage nach Pflanzen im kommenden Frühjahr sein wird, empfiehlt der Vorstand die Anmeldungen schon jetzt zu tätigen, damit er eine Uebersicht über den nötigen Bedarf hat, um dann die Bezugsquellen und Richtpreise anzugeben.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Bommert.

Samstag, den 17. Juli 1920
abends 7 1/2 Uhr

Besammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kaufe gebrauchte Motore

von jeder Stärke bis zu 10 PS.
Schriftliche Angebote mit
Stärke und Preis an

Peter Gisinger,
Kadevornwald, Landstr. 20.

Das Gehen und Gras holen aus
meiner Wiese und Wäldungen
und Steine wegnehmen vom Gese-
berger Schleifkotten wird hier-
mit einem j-den unterlagt
Heinrich Alder, Geseberg.

Original Schmids
Waschmaschinen
gebe wegen Aufgabe 25% unter
Einkaufspreis ab.

H. Bitter, Lüdenscheld,
Thünenstr. 2.

Gut erhaltener
Kinderfahrgewagen
zu kaufen gesucht.
Emil Brunk, Kierspe-Bhf.

Wasserrad

2,20 m hoch, 1,27 m Innendbreite,

Hammerachse

660 m lang,

gut erhaltene starke

Suhle

abzugeben

Gebr. Winter, Oberbrücke.

Mähmaschinen

Langschiff 600 Mark,
Schwingschiff 750 Mark,
Rundschiff 800 Mark

offertiert
H. Bitter, Lüdenscheld,
Thünenstr. 2.